

Hausbau-Farce in Romanform von Monaldi &amp; Sorti – Teil 1

# Diese Stadt ist anders!

## Personen der Handlung:

**Harry Grammelsucht** – Bürgermeister von Anderswo und Vorsitzender der Partei «Tomaten Rein!» Dicklich, gepflegter Schnurrbart, zu enges Jackett. Erscheint nie auf der Bühne, nur auf den riesigen Wahlplakaten, die in der Stadt an jeder Straßenecke hängen.

**Athena Schmusenreich** – Stellvertretende Bürgermeisterin und Umweltaktivistin, Vorsitzende der Partei «Erbsen Rauf!» Eine südländische Schönheit, kontaktfreudig und sehr zungenfertig. Rundes, grünes Hütchen und Täschchen in Erbsenform.

**Benito von Peitsche** – Vorsitzender der Partei «Ausländer Raus!» Ehemaliger Bürstenverkäufer, blaue Augen, strahlendes Lächeln. Erscheint ebenfalls nie auf der Bühne, sondern nur auf Wahlplakaten.

**Ludwig van Beton** – Bürgermeister-Prätendent und mächtiger Chef der Baubehörde. Korpulent, ungepflegter Bart, zu weites Jackett. Hat eine Maurerkelle und eine Spitzhacke auf seinem Schreibtisch liegen. Autoritäres Auftreten.

**Mag. Mag. Dr. Dr. Bautrick** – Obertechniker der Baubehörde. Jackett, Krawatte, Brille, priesterliches Aussehen, erschrockener Gesichtsausdruck, kalte Schweißhände.

**Dipl. Ing. Gangsta, Dipl. Ing. Roiba, Dipl. Ing. Schummel** – Techniker der Baubehörde. Schwarze Mäntel und schwarze Hüte, Sonnenbrillen, hochgeschlagene Kragen. Gehen verstohlen, blicken fortwährend hinter sich.

**Die beiden Autoren** – Blass und erschöpft, sitzen den ganzen Tag an Schreibtischen voller Bücher, er mit einem Kneifer auf der Nase, sie mit den beiden Kindern an ihrer Seite.

**Dr. Schreibschön** – Anwalt der Autoren Groß, blond, Jackett und Krawatte tadellos, exzellente Manieren. Hat das Akademische Gymnasium besucht, der Stil seiner Schriftsätze wird mit Goethe verglichen – nur, diese kann in Anderswo kein Beamter verstehen.

**Pechbringer & Dummreder; Absahner & Nixdenker; Dr. Blutsauger zu Nimmersatt: Top-Anwälte**

Außerdem:

Kinder, Freunde und Nachbarn der Autoren  
Bauleute – Polizisten – Beamte – Sekretärinnen – Richter – Journalisten  
Ein Tanzlehrer  
Ein Priester, Exorzist  
Ein Clochard, sein Hund und dessen Flöhe  
Ein Dachs  
Ein Spuk  
Larven und Lemuren

Vorbemerkung:

Für alle angeführten Menschen, Tiere und Geister gilt die Unschuldsumutung!

## Akt I. Zwei Marsmenschen aus Italien

«Dies ist also das Grundstück? Sehr gut, das Haus baue ich Ihnen. Ja, ich garantiere Ihnen sogar, dass es in einem Jahr fertig sein wird. Hier kommt der Eingang hin. Die Treppe legen wir nach links. Wo wollen Sie die Küche haben?»

Der Baumeister ist sich seiner Sache sehr sicher, während er plaudernd das Grundstück besichtigt, das wir soeben in einem schönen Viertel am Stadtrand von Anderswo gekauft haben. Vor Freude wissen wir uns kaum zu fassen. Wir werden ein Haus in der Stadt bauen, die für uns nach Rom die schönste der Welt ist.

«Braucht man denn keine Bewilligung, bevor man anfängt zu bauen?» fragt Francesco erstaunt.

«Ach, wenn es nur darum geht, können Sie schon mal die Möbel für Ihr neues Haus kaufen!» antwortet der Baumeister. «Die

Bewilligung ist eine reine Formalität! Man reicht einen kleinen Entwurf in der Baubehörde ein, und in ein paar Monaten ist schon alles erledigt. Doch gestatten Sie mir eine Frage: Fühlten Sie sich denn in Italien nicht wohl?»

«Natürlich», antworten wir, «aber auch Anderswo ist wunderschön! Vielleicht beschließen unsere Kinder eines Tages, hier zu leben. In Anderswo ist keine Rede von Mafia, Streiks und Unordnung. Der Verkehr funktioniert. Die Postämter funktionieren. Alles funktioniert! Das muss daran liegen, dass die Leute hier ehrlicher sind als in Italien! Anderswo ist, wie soll man sagen ...».

«Anderswo ist anders», sagt der Baumeister lächelnd, „und Sie werden sehen: in der Baubehörde gibt es nur grundehrliche Menschen, sie funktioniert genauso perfekt wie alles andere.“

Das war im Frühling 2004. Dieser Baumeister hat uns das Haus niemals gebaut. Der nachfolgende Baumeister auch nicht. Und der nach ihm auch nicht. Um genau zu sein, liebe

Leser von Anderswo, mussten Eure Autoren, um ihr Einfamilienhaus bauen zu können, folgende Sammlung anlegen: 6 Architekten, 6 Baumeister, 5 Einreichungen, 5 Bauverhandlungen, 3 Bewilligungen, 6 Abbruchbescheide, 3 Duldungsbescheide, 4 Baustopps, 10 Ortsaugenscheinverhandlungen, 7 Gutachten der Stadtbild-Behörde, 11 Vermessungen durch verschiedene Ingenieure, 1 Vermessung durch das Vermessungsamt, 2 Rechtsansichten des Büros für Rechtsgutachten, 1 Gutachten der Dienststelle Stadtplanung, 2 Äußerungen des Bezirks, 3 Prozesse beim Bezirksamt, außerdem 2 Androhungen der Abrissbehörde und 1 offizielles Einschreiten von Ludwig van Beton, dem omnipotenten Leiter der Baubehörde und Bewerber um das Bürgermeisterramt. Nicht zuletzt gab es Beleidigungen, Streit, Verletzte, Anzeigen, Prozesse, Strafurteile, lange Artikel in Zeitungen und Nachforschungen der Justiz (die noch immer andauern).

Nicht einmal für den Bau des Empire State Building oder der Chinesischen Mauer wurde so viel Beamtentinte, so viel Bauherrenschweiß und so viel unschuldiges Blut vergossen. Und



Frau Monaldi zeigt uns den 4 cm-Skandal...



das Schlimmste ist, dass es noch Jahre so weitergehen könnte! Was mag der Bürgermeister von Anderswo, Harry Grammelsucht, der so aufgeweckt und sympathisch aussieht, wohl darüber denken? In einer Zeitung lasen wir seinen Appell: «Investieren Sie in Anderswo! Wir sind der Standort der Zukunft!»

Mamma mia! Wie waren dann die Standorte der Vergangenheit? Plötzlich kam uns ein Zweifel: vielleicht haben wir

gar nichts verstanden. Prompt fühlten wir uns wie zwei versehentlich auf den Planet Anderswo gefallene Marsmenschen.

#### **Die Baubehörde droht mit Hausabriss**

Das Problem, um das es geht, ist ganz einfach: Eines schönen Tages, das Haus war bereits eingeweiht und möbliert – hoppla! – erklärte die Baubehörde die Baubewilligung irrtümlich für null und

**«Wir wussten, dass es in Österreich Korruption gibt. Wir glaubten aber, es gibt sie dort, wo das große Geld fließt.»**

**Francesco Sorti und Rita Monaldi**

nichtig, ohne diese Entscheidung anzukündigen oder sich dafür zu entschuldigen. Und nun – Überraschung! – droht sie mit dem Abriss des Hauses. Ja, genau das ist uns passiert!

Ihr werdet sagen: Hier ist ein guter Anwalt vonnöten. Doch wenn man Rat und Hilfe sucht, gerät man an Leute wie Dr. Blutsauger zu Nimmersatt, den ungeheuer kostspieligen Superexperten für Verwaltungsrecht. Als wir den Irrtum der Baubehörde erwähnen, reagiert er mit einem empörten Drohnurru, dann bricht er in ein satanisches Gelächter aus: «Wie können Sie es wagen? Eines Tages früh um sechs werden die Abrissbirnen der Baubehördenbagger Sie wecken, und dann wird nichts mehr zu machen sein! Sie haben keine Hoffnung mehr! Har har haaaaarrrr!»

Wie bitte? Ihr sagt, liebe Leser, wir hätten uns einen anderen Anwalt nehmen sollen?

Dr. Schreibschön, unser derzeitiger Verteidiger (wir haben viele ausprobiert), schüttelt bekümmert den Kopf und rückt sich die schöne goldfarbene Krawatte zurecht: «Alle meine Anträge wurden schubladiert. Die Baubehörde sucht nach jedem erdenklichen Vorwand, um Ihnen die Bewilligung nicht zurückzuerstatten. Das ist lächerlich! So etwas

## **Leider kein Kuvert, oder: (Ein)Wanderer in (Schaf)Bergnot**

Harry Grammelsucht ist leicht als Bürgermeister Häupl identifizierbar, und dreimal dürfen Sie raten, welcher Stadtrat hinter dem Pseudonym «Ludwig van Beton» steckt. Der Leserin, dem Leser der Häuslbauerfarce «Diese Stadt ist anders» wird rasch klar, dass das kein Märchen sein kann, was da vor ihnen liegt als Start einer mehrteiligen Augustin-Serie. Autor\_innen des Textes sind Rita Monaldi und Francesco Sorti, ein international bekanntes Schriftstellerpaar (siehe den Beitrag über sein Aufsehen erregendes 7-teiliges Buchprojekt auf Seite 26), das Wien nach Rom zum zweiten Lebensmittelpunkt erkoren hat. 2004 erstanden die beiden ein Grundstück am Fuße des Schafberges. Weil die Feuermauer des Neubaus an einer Stelle vier Zentimeter in den Grund der Nachbarin hinein ragte, verordnete die Baupolizei den Abriss des Gebäudes der römischen

Familie (inklusive zwei Töchter). «Zufällig» ist die Nachbarin Baupolizistin in Ruhestand. «Zufällig» wurde der Familie ab diesem Zeitpunkt eine nicht enden wollende Serie von Unannehmlichkeiten bereitet (auch wenn die Drohung des Abrisses abgewendet werden konnte). Ein Baupolizist soll den italienischen Schriftsteller\_innen angeboten haben, die Probleme auf einen Schlag zu lösen – man brauche ihm nur diskret ein Kuvert zu überreichen, in dem «zufällig» jemand 5000 Euro deponierte. Andreas Wertz hatte den wahren Krimi am Schafberg im Frühling 2011 in einem Report für die «Presse» öffentlich gemacht («Korruptionsverdacht: Starautoren im Kampf gegen Wiener Magistrat»). Nirgends seien die Operetten so gemeingefährlich wie in Wien, der Hauptstadt der Operette, meinte Rita Monaldi im Augustin-Gespräch.

.....  
Fortsetzung auf Seite 26

## Fortsetzung von Seite 25

habe ich in meiner ganzen Karriere noch nicht erlebt!»

Im Hintergrund lachen unsere Feinde. Gangsta, Roiba & Schummel, die boshaften Techniker der Baubehörde bereiten ungestört ihre nächsten Hinterhalte vor. Ihr Vorgesetzter, Mag. Mag. Dr. Dr. Bautrick, ehemaliges enfant prodige und ein hochintelligenter, raffinierter Geist, ist der Einzige in dieser Stadt, der etwas von Baurecht versteht, genießt aber bei seinen Technikern nicht das geringste Ansehen. Er selbst würde diese Geschichte am liebsten beenden und uns mit einem Tritt in den Hintern und unserer Bewilligung in der Tasche aus seinem Büro jagen. Aber er hat uns gestanden: «Man kann nicht Klavier gegen alle Winde spielen.» Der arme Mag. Mag. Dr. Dr. Bautrick hat furchtbare Angst, seinen Posten zu verlieren. Und er hat recht: Die Parteien denken schon an die nächsten Wahlen, voraussichtlich ein harter Kampf.

Auf den Hauswänden von Anderswo prangen gigantische Plakate des ehemaligen Bürstenverkäufers und Vorsitzenden der Partei «Ausländer Raus!» Benito von Peitsche, der soeben seinen neuen Wahlslogan lanciert hat: «Wenn Grammel sucht nicht alle Ausländer aus Anderswo vertreibt, werden wir sie aus Anderswo vertreiben.» Und was macht Grammel sucht? Er versucht, der Partei «Ausländer Raus!» Wähler wegzuschnappen, indem er ankündigt: «Wenn die Ausländer unsere Sprache nicht perfekt beherrschen, werden wir ihre Häuser dem Erdboden gleichmachen!»

### Wie funktioniert eigentlich Anderswo?

Da sind wir wahrhaftig in einem schönen Schlamassel gelandet! Wollen wir wetten, dass die von «Tomaten Rein!» erst unser Haus plattmachen, und die von «Ausländer Raus!» uns dann wegen des Sprachproblems rauswerfen? Wir haben beide einen grässlichen Marsmenschenakzent!

Recht bedacht, hat jedoch sogar die attraktive Athena Schmusenreich, Vorsitzende der Umweltschutzpartei «Erbsen Rauf!» und stellvertretende Bürgermeisterin von Anderswo, einen leichten ausländischen Akzent. Also wird vielleicht auch ihr Haus dem Erdboden gleichgemacht? Oder sie wird rausgeworfen? Tatsächlich hat die Schmusenreich uns erklärt, wie Bauangelegenheiten hier funktionieren

(davon werden wir später erzählen). Möglicherweise können wir aber auch einfach nicht verstehen, wie Anderswo funktioniert – oder zumindest seine Baubehörde. Sonst wären wir schließlich nicht in dieser Situation, meint ihr nicht auch?

Jedes Mal, wenn wir aus unserer Heimat zurück nach Anderswo kommen, fährt das Taxi an den Fenstern von Gangsta, Roiba & Schummel vorbei. Sobald die Behörde in Sicht kommt, heben unsere Kinder die Fäuste und machen Stinkefinger zu den Fenstern der Techniker hinauf, die es darauf abgesehen haben, ihr Kinderzimmer in einen Haufen Schutt zu verwandeln. Dazu murmeln sie schreckliche Verwünschungen in einem Gemisch aus Italienisch und Deutsch, in dem man nur die Worte «Baubehörde» und «Tod» heraushört. Der Taxifahrer fragt bestürzt: «Was ist denn los?» Verlegen überspielen wir die Situation.

Kurzum, hier in Anderswo fühlen wir uns wirklich wie Marsmenschen. Doch was geschehen ist, ist geschehen. Gehen wir der Reihe nach vor und kehren zu den Fakten zurück.

(wird fortgesetzt)



Ein Haus, aus lauter Steinen des Anstoßes gebaut

**Imprimatur, Secretum, Veritas und Das Mysterium der Zeit** – die Titel der nach zehnjähriger Recherche entstandenen Bücher des römischen Künstlerehepaars Rita Monaldi und Francesco Sorti verraten, dass es um Kirchengeschichte geht. Alle Personen, ob Abendlandverteidiger oder Morgenland-Protagonisten, scheinen ein düsteres Geheimnis zu hüten und in kontinentale Intrigenspiele integriert zu sein. Auch in Band 5 bis 7 wird es nicht anders sein. 7000 Seiten nach dem Bestsellermotto «Alles Böse kommt vom Vatikan», ätze ein Gegner; dieser musste freilich einräumen, dass das Amtskirchen-Bashing «perfekt wie nie» mit ausgegebenen Dokumenten der Realität legitimiert wird.

**M**anche Fakten, von Monaldi und Sorti aus vielen Archiven geholt, will der Vatikan heute noch verschweigen. Er will nicht, dass Gottlose informiert werden, dass in der Barockzeit die Päpste zu den Gottlosesten zählten. Monaldi und Sorti lernten Zensur kennen. Die Umgebung des Papstes wollte so stark sein wie damals im Barock und torpedierte juristisch die Verbreitung des Romans in Italien. «Das hat uns an den Schafberg verschlagen, eine Flucht», grinst Francesco. Im Winter leben sie dennoch lieber in Rom.

*Die Päpstin. Die Novizin. Die Pelzhändlerin. Die Äbtissin. Die Hure und der Mönch. Die Kardinälin. Die Jungfrau mit dem Bogen. Die stumme Reiterin. Die Kastratin. Hexe, Hure, Herzogin. Der Fluch der Heilerin. Die Madonna von Murano. Die Hexe. Die Dirne und der Bischof. Die Gefährtin des Medicus. Die Goldmacherin. Die Gottessucherin. Die Rebellinnen von Mallorca. Die hässliche Herzogin. Die Heilerin (Dutzende Varianten). Die Kastellanin. Die Königsdame. Die Lauscherin im Beichtstuhl. Die Mätresse des Kaisers. Die Pestärztin. Die Seherin von Avignon. Die Zeichenkünstlerin von Wien. Die Tochter der Wanderhure. Die Wanderhure. Die Todgeweihte. Die süße, sanfte Mörderin.*

Die Buchmärkte, im Speziellen die Krimimärkte, noch spezieller das Genre des historischen Romans in unseren patriarchalen Gesellschaften punkten mit ihren titelrelevanten weiblichen Heldinnen, die den Mannsbildern als Projektionsfläche dienen, auch wenn sich – durch fortgeschrittene Lektüre – herausstellen sollte, dass die Heldin keinerlei Fantasie anregt. Erstaunlich viele der hier aufgelisteten «Die»-Titel vermag Francesco Sorti im Augustingespräch aufzulisten; nicht, weil er sie alle gelesen

Rita Monaldi, Francesco Sorti und die «Türken» vor Wien

# Woher alles Böse kommt

hat, sondern weil ihn die Mechanismen von literarischem Erfolg und Misserfolg interessieren.

Selbst das Qualitäts-Branding rororo am Cover des dritten Buches der in sieben Bänden angelegten und sich in siebenhundert Geschichten verzweigenden Barock-Spionage-Dokumentations-Fiktion verhindert nicht, dass Freund\_innen des literarischen Experiments, Anspruchsvollere von einem Regal, in dem das Design der trivialisierten Historienromane vorherrscht, nicht esehr angezogen werden. Der Rowohlt Verlag hat sich für das von Anette Kopetzki ins Deutsche übersetzte Siebentel der sich verzettelnden Romangeschichte entgegen den Vorstellungen des Autor\_innenpaars eine Ästhetik der Quotenjagd und eine Klappentexterei der Sensationsgeilheit zugelegt, als müsse er das literarisch-historische Großprojekt von Monaldi / Sorti abgrenzen gegenüber den in der Aufmachung weniger boulevardesken Büchern des Umberto Eco, dem der Carl Hanser Verlag die Peinlichkeit erspart hat, das Werk weit unter dem Wert zu designen.

Was das Verzwirbeln von Historie und Thriller betrifft, ist das Literatenehepaar Monaldi / Sorti immer wieder mit dem bekannteren Italiener verglichen worden («Der Name der Rose»), freilich in der Regel nicht ohne Wertung. Im deutschen Literaturblog Histo-Couch wird dem Paar unterstellt, nach dem «großen Vorbild Umberto Eco zu schielen», ohne aber jemals «die unnachahmliche Leichtigkeit, mit der Eco zwischen Wissenschaft und Unterhaltung wandelte», zu erreichen.

«Der Rowohlt Verlag erreicht durch diese Kommerzialisierung, dass genau solche Leute zum Kaufen verlockt werden, die dann bald enttäuscht das Buch für immer weglegen werden«, ärgert

Das ist das kleine Manko der Wiener, doch auch ihre schätzenswerteste Eigenschaft: Bei ihnen ist immer alles in Ordnung, und wehe dem, der wagt, etwas anderes zu behaupten, vor allem, wenn er Ausländer ist. Die gute und bei weitem wichtigere Seite daran ist, dass es den Wienern dank dieser Überzeugung und durch unermüdliche Werbung für ihre heile Welt in gewissem Maße gelungen ist, sie vor dem zerstörerischen Zugriff unserer rohen Zeiten zu bewahren. Das Ergebnis ist, dass man heute in keiner anderen Großstadt der Welt besser lebt als in Wien. Dies ist ein Aspekt, den Schriftsteller, die Österreich so scharf kritisieren wie zum Beispiel Elfriede Jelinek, stärker berücksichtigen sollten. Und es sind die Worte zweier Autoren, die von ihrem geliebten Vaterland Italien ins Exil getrieben wurden. ~~Wir danken euch, Wiener.~~

NON VALE PIÙ! Rita

**Wir danken euch, Wiener. So endet der dritte Band. In das Exemplar, das sie dem Augustin schenkt, trägt Rita Monaldi eine Korrektur ein: Das Danke schön gilt nicht mehr!**

sich Rita Monaldi. Wie um sie zu bestätigen, schreibt Michael Drewniok im Histo-Couch-Blog über Band 1 (Titel: «Imprimatur»): Die «bemerkenswerte historische Recherchefähigkeit des Autorenduos» übertreffe leider weit seine Fähigkeit, eine spannende Story zu erzählen. Was sie zu sagen hätten, sei historisch interessant, jedoch trage ihr gemeinsames Wissen selbst kaum zu einer Handlung bei. Zumal dem eigentlichen Roman eine 50seitige wissenschaftliche Abhandlung folge, die das gerade Geschriebene noch einmal vertiefe. Auch Carsten Jaehner missversteht im selben Blog den Text des dritten Buches als einen, der einen unterhaltsamen und Gänsehaut erzeugenden Kampf des Guten mit dem Bösen (= den Päpsten) verspreche, aber das Versprechen nicht einhalte. Aber vielleicht wollen Monaldi und Sorti gar kein hollywoodreifes Drehbuch. Vielleicht reizt sie die Herausforderung, aus einem Krimi und einer Doktorarbeit ein gemeinsames Ganzes zu fabrizieren. Vielleicht haben die in Wien und Rom lebenden Ko-Autor\_innen null Bock auf das Schema F in Sachen roter Faden. Vielleicht ist ihnen, wie mir, eine Selektion feiner Ideen in einem literarischen

Werk wichtiger als das mit Höhepunkt und Happy End versehene Abenteuer.

Augustin-Leser\_innen werden nun jedenfalls nicht mehr den Fehler begehen, sich etwa vom doofen rororo-Klappentext («Verrat, Mord, Intrige – ein Meisterspion im Spiel der Mächte») täuschen zu lassen. Wenn sie noch dazu neugierige Wiener\_innen sind, werden sie auf ihre Rechnung kommen, vor allem in «Veritas». Die osmanische Okkupation Europas hat dem Protestantismus insgesamt das Schicksal erspart, das die Katharer, die Albigenser und andere «Ketzerbewegungen» erlitten. Denn der Vatikan musste sich der «türkischen Gefahr» zuwenden. Um diese Einsicht muss ich den Nachhilfeler\_innen Monaldi und Sorti danken. Dennoch blieb das Katholentum stark genug, um einen Exodus protestantischen Geistes aus österreichischen Gefilden zu erzwingen. Ein Denkspiel, angeregt durch Monaldi und Sorti: Hätten «die Türken» damals die katholische Kirche zur Randerscheinung gemacht, wäre also der Geistes-Exodus des kritischen Teils der Bevölkerung unterblieben: Wäre dann die Gesellschaft resistent gegen die braune Pest gewesen?

Robert Sommer